

Irrenanstalt nach Winnenthal gebracht. Traurig war es anzusehen, wie er sich, eine Art Panzer von Pappdeckel um den Leib, ein Stück Holz, als Schwert in der Hand (um sich gegen die Mörder wehren zu können), in den ihn fortbringenden Wagen setzte.

(Unerhörte Folgen der freien Concurrency!!!) Nachstehende Thatsache, welche uns als wahr verbürgt wird, trug sich neulich in M—gen bei Ludwigsburg zu: Nach längerer B—gerung wurde der dortigen Gemeinde, zugleich mit der Installation ihres neuen Pfarrers, auch ihr Gesuch um ein anderes Bahrtuch (einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen) bewilligt, und sofort den Schneidern des Ortes kund gethan, sich an einer bestimmten Stunde auf dem Rathhause zu versammeln. Es sollte dazwischen die Näharbeit des Bahrtuchs an den Wenigstfordernden abgegeben werden. Dieselbe war zu 3 Gulden angeschlagen; allein die guten Schneider hatten sie in wenig Augenblicken bis auf 48 Kreuzer herabgedrückt. Da that sich ein junger Meister hervor und erklärte, er sey bereit, die Arbeit umsonst zu übernehmen. Dieß wollten nun zwei ältere Meister durchaus nicht geschehen lassen; sie meinten, wenn denn doch die Arbeit umsonst gemacht werden solle, so seyen sie die Ersten, die Anspruch darauf hätten. Sie erklärten, daß sie das Bahrtuch ebenfalls unentgeltlich fertigstellen wollten. Der jüngere Schneider aber wollte sich seine vermeintliche Beute nicht so schnell rauben lassen, und bestand darauf, daß man ihm die Arbeit überlasse, um so mehr, da er auch der Erste gewesen sey, der den Vorschlag gemacht habe, sie gratis zu übernehmen. Nach längerem Hin- und Herstreiten wurde endlich beschlossen: daß, wenn der junge Meister durchaus das Bahrtuch umsonst machen wolle, er dafür an die Gemeindegasse 15 Kreuzer entrichten müsse!!!

**Bachnang.** Da der auf den 1. Juni d. J. verfallene Amtsvergleichsbericht bis jetzt von den wenigsten Vorstehern erstattet worden ist, so werden dieselben aufgefordert, diesen Bericht zuverlässig bis nächsten Freitag zu erstatten.

Fehlurkunden können in der am 22. d. M. abzuhaltenden Amtsversammlung übergeben werden.

Den 17. Juni 1844.

**K. Oberamt.**  
**Fritz, Oberamtsactuar,**  
 gesetzlicher Stellvertreter des abwesenden  
**Oberamtmanns.**

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Auflösung der Charade in Nr. 48:  
 Handschlag.

**Winnenden.**  
 Naturalien-Preise vom 13. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	15	36	15	28	15	12
„ Roggen . .	11	6	10	48	10	40
„ Dinkel . .	6	52	6	28	6	—
„ Gersten . .	9	36	9	4	—	—
„ Haber . .	4	56	4	55	4	40
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	1	40	1	36	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	12	1	8	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	26 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . .	7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	— kr.
„ Rindfleisch . . . . .	8 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch . . . . .	10 —
„ Hammelfleisch . . . . .	— —

**Bachnang.** Der Preis von 8 Pfund Kernenbrod ist auf 24 kr. und das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 7 1/4 Loth stadträtlich festgesetzt worden.  
 Den 17. Juni 1844. **K. Oberamt.**

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
 der gesetzliche Stellvertreter,  
**Oberamtsactuar Fritz.**

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 50.

Freitag den 21. Juni

1844.

Entdeckung von Otaheiti 1767. Durch die englischen Schiffe Delphin und Tamar, unter den Capitains Biron und Mouat, wurde die Insel den 19. Juni entdeckt. Sie war für die Anlandenden einladend und materlich schön gelegen. Leider aber war dieß das Mittel, durch ein infernalisches Geschenk das gesellschaftliche Glück der harmlosen Inselaner auf immer zu zerstören, und Peyrouse fand auf seiner letzten Fahrt dieses einst so wonnigliche Eiland in einen Hospital verwandelt. So hat Europa seine Aufklärung dem fünften Welttheile mitgetheilt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bachnang.** Der Preis von 8 Pfund Kernenbrod ist auf 24 kr. und das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 7 1/4 Loth stadträtlich festgesetzt worden.  
 Den 17. Juni 1844. **K. Oberamt.**

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
 der gesetzliche Stellvertreter,  
**Oberamtsactuar Fritz.**

**Bachnang. [Hofguts-Verkauf.]**  
 Das dem Gottfried Kienzle zu Unterschönthal zum Verkauf ausgesetzte Hofgütlein kommt am Montag den 24. Juni, Abends 6 Uhr, in der Rose zum letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.  
**Monn.**

**Bachnang. [Hofguts-Verkauf.]** Michael Kübler's Wittve von Unterschönthal ist gesonnen, ihr halbes Hofgut zu verkaufen, welches seiner Güte wegen sehr empfohlen werden kann. Liebhaber können sich an den Anwalt Kienzle allda wenden.  
 Den 16. Juni 1844.

Stadtschultheißenamt.  
**Monn.**

**Sauerhof, Gemeindeverbands Eppoldsweiler, K. Oberamts Bachnang. [Hofguts-Ver-**

**kauf.]** Der unterm 16. März d. J. in Nr. 24, 27 und 30 dieses Blattes ausgeschriebene und ausführlich bezeichnete Hofgutsverkauf des Christian Schneider, Bürgers und Bauers auf dem Sauerhof, kommt auf dem Wege der Exekution am Samstag den 27. Juli d. J. zum wiederholten Verkauf.

Die zweite Aufstreichsverhandlung wird an obgedachtem Tage, Morgens 9 Uhr, in dem Gemeinderathszimmer zu Eppoldsweiler stattfinden, wozu Liebhaber, mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 15. Juni 1844.

Gemeinderath.

**Kirschbartschhof, Hochberger Schultheißeirei, K. Gerichtsbezirks Waiblingen. [Hofguts-Verkauf.]** Der Hofantheil des Friedrich Specht vom Harthof ist im Exekutionswege zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Derselbe besteht in  
 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, Wagenhütte unter einem Dach, mit gehörigem Hofraum;

- 2) Acker in 3 Felgen . . . 19 M. 1/2 B. 23 R.
- 3) Wiesen . . . . . 4 M. 3 B. 53 R.
- 4) Gras-, Baum- u. Burzgarten . . . . . 1 M. 1/2 B. 47 R.

- 5) Weinberg . . . . . — M. 2 B. 30 R.
- 6) Waldung . . . . . 5 M. 2 1/2 B. 3 R.
- 7) Waide und Dedung . — M. — B. 44 R.
- 8) Weiher . . . . . — M. — B. 16 R.

Das Gebäude ist gut unterhalten und die sämtlichen Güter im Bau und Dung gehörig hergestellt.

Der Harthof hat eine geschlossene Markung, und liegt von den Gewerbsstädten Winnenben und Badnang 1 Stunde entfernt, wo man die entbehrlichen Produkte gut absetzen kann.

Die Güten und Gefälle sind größtentheils abgeldöst und nicht mehr lästig.

Der Tag des Aufstreichs ist auf den 8. Juli d. J.

festgesetzt.

Die Kaufslustigen wollen sich, mit Vermögenszeugnissen versehen, an obigem Tage, Morgens 9 Uhr, auf dem Harthof einfinden und das Weitere mit anhören.

Wer die Liegenschaft vorher besichtigen will, möchte sich an Anwalt Kienzle auf dem Harthof wenden.

Hochberg, am 12. Juni 1844.

Schultheiß Döbele.

Hohnweiler, Gemeindeverbands Lippoldsweiler. [Liegenschafts-Verkauf.] In Folge des Ablebens des Johannes Ackermann in Hohnweiler, wird am

Freitag den 28. Juni d. J.

gegen Baarzahlung oder in Zieler dessen hinterlassenes Besitztum, bestehend in

I. Gebäuden:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Stuben, Stubenkammern, 1 gewölbten Keller und Viehstall nebst Wagenhütte;
- 2) eine zweibarnige Scheuer mit Stallung;
- 3) ein Wasch- sammt Badhaus;
- 4) ein Schweinstall und
- 5) 1 gewölbter Keller sammt Kellerhütte beim Schulhaus;

II. Grundstücken:

- 6) 18 Mrg. 3 Brtl. 10 Rthn. Acker;
- 7) 10 Mrg. 1 1/2 Brtl. 13 1/4 Rthn. Wiesen;
- 8) 1 Brtl. 5 3/8 Rthn. Baum- und Grasgarten;
- 9) 19 1/2 Rthn. Krautgarten;
- 10) 1 Mrg. 3 1/2 Brtl. 1 1/2 Rthn. Weinberg und

11) 3 Brtl. 11 1/2 Rthn. Waldung, stückweise im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden verkauft.

Die Verkaufsverhandlung wird an obgedachtem Tage, Morgens 8 Uhr, in dem Wirthshause zur Sonne in Hohnweiler unter waisengerichtlicher Leitung vorgenommen, und können inzwischen mit den Pflegern der Kinder, David Daß, Bauer

von Hohnweiler, und Jakob Klotz, Bauer von Oberweiffach, vorbehaltlich des Aufstreichs, Käufe abgeschlossen werden.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige unbekanntere Kaufslustige sich mit Zeugnissen ihrer Obrigkeit über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 11. Juni 1844.

Schultheißenamt.  
Degele.

Rielingshausen. [Fruchtverkauf.] Bei der Gemeinde- und Stiftungspflege dahier werden bis

Freitag den 28. Juni d. J.

22 Scheffel Dinkel und 13 Scheffel Haber an den Meistbietenden verkauft, wozu sich die Liebhaber Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden wollen.

Den 17. Juni 1844.

Gemeinde- und Stiftungsrath.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] In nachbenannten Staatswaldungen des Oppelsbohmer Reviers kommt unter den allgemein bekannten Bedingungen folgendes Eichenschälholz zum Verkaufe, und zwar:

Mittwoch den 3. Juli d. J.

im Staatswald Zwerrenberg beim Stöckenhof, 29 Eichenstämme von 10 — 28" mittl. Durchmesser,

- 2 Klafter eichene Nuthholzscheiter,
- 41 1/2 — — Brennholzscheiter,
- 9 3/4 — — Prügel,
- 6 3/4 — — Abfallholz,
- 550 Stück — Wellen,
- 150 — — Abfallwellen.

Donnerstag den 4. Juli,

im Staatswald Königsbronn bei Rittersburg, 23 Stück Eichen von 9 — 30" mittl. Durchmesser,

- 2 1/2 Klafter eichene Nuthholzscheiter,
- 15 1/4 — — Brennholzscheiter,
- 3 1/4 — — Prügel,
- 12 1/2 — — Abfallholz,
- 200 Stück — Wellen,
- 25 — — Abfallwellen.

Die Verkäufe beginnen mit dem Stammholz je früh 9 Uhr auf dem Holzschlage, was die Ortsvorstände gehörig bekannt machen lassen wollen.

Reichenberg, den 20. Juni 1844.

K. Forstamt.  
A. B. v. Ziegeler.

Hohnweiler, Gemeindeverbands Lippoldsweiler, Oberamts Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Nachdem das bisher den Besitzern des Ungeheuerhofs auf hiesiger Markung

zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst worden ist, so wird die Wintereschafwaide von hier, auf welcher 160 — 170 Stück Schafe ernährt werden können, von Martini bis Ambrosius pr. 1844/47 auf 3 Jahre verliehen werden.

Die Aufstreichsverhandlung wird am Samstag den 29. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer zu Lippoldsweiler stattfinden, wozu Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 7. Juni 1844.

Gemeinderath.  
Vorstand:  
Schultheiß Degele.

Oberweiffach, Oberamts Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Nachdem die hiesige Gemeinde das bisher den Besitzern des Ungeheuerhofs zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst hat, so wird die Schafwaide von Oberweiffach, welche 150 — 160 Stück, und die von Wattenweiler, welche eben so viel Stück Schafe ernährt, auf zwei Jahre, von Bartholomäi 1844/46 verliehen werden.

Die Aufstreichsverhandlung wird am 24. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer hier stattfinden, wozu Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Juni 1844.

Gemeinderath.  
Vorstand:  
Schultheiß Schükle.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. [Tanz-Musik.] Am Johannestagsfest, Montag den 24. Juni, ist bei mir Tanzmusik anzutreffen, wozu ich höflich einlade. J. Reichert zum Stern.

**Badnang.**

**Preis-Regelschieben.**  
Auf vielseitiges Verlangen wird der Unterzeichnete den 23. und 24. Juni ein Preis-Regelschieben, bestehend in seidnenen und baumwollenen Regenschirmen und Tabakspfeifen, in einem Werthe von 52 fl., wovon

der erste Preis ein seidener Regenschirm von 8 fl. ist, unter obrigkeitlicher Leitung im Engelgarten abhalten. Zu zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

G. Föll,  
Drechslermeister.

**Nichelbach. [Preisregelschieben.]** Auf meiner neu errichteten Regelsbahn wird am 23. und 24. Juni, je Nachmittags, ein Preisregelschieben im Werthe von 50 fl. abgehalten werden, wozu, unter Zusicherung reeller Bedienung, höflichst einladet

Adam Layer,  
Gastgeber zur Krone.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Der von mir in Nr. 49 des Murrthalboten ausgetobene Antheil an dem in der Schennergasse gelegenen Haus Nr. 417 ist bereits mit fl. 300 angekauft. — Die Aufstreichsverhandlung findet nächsten Dienstag den 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Uhrenmachers Ludwig Eberhardt Statt.

Albert Kugler.

**Badnang.**

**Hutlager-Empfehlung.**

Da ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe, mache ich einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum die ergebnisste Anzeige, daß bei mir stets ein schönes Lager von schwarzen und weißen wasserdichten Filz-, sowie auch Seidehüten nach neuester Façon zu treffen ist, und bemerke zugleich, daß auch Strohhüte zum Waschen von mir angenommen werden. Indem ich billigste Preise zusichere, empfehle ich mich zu geneigter Abnahme bestens.

Wilh. Gottlieb Reichert, jun.,  
Hutmacher,  
in der Aspacher Vorstadt.

B a d n a n g.

### Reisegelegenheit.

Ich bringe zur Anzeige, daß dreimal in der Woche, je Montag, Donnerstag und Samstag, ein Omnibus von Stuttgart und von Hall bei mir ankommt, und beide nach einem einständigen Aufenthalt wieder zurückfahren. Weiteres bei Rö hle zum Schwanen.

Den 13. Juni 1844.

S u l z b a c h.

### Reisegelegenheit.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß drei Mal in der Woche, je Montag, Donnerstag und Samstag, ein Omnibus von Hall nach Stuttgart Vormittags 10 Uhr, und von Stuttgart nach Hall Nachmittags 1 Uhr bei mir anhält. Weiteres bei H a a s zur Krone.

B a d n a n g. [Wohnungs-Veränderung.] Der Unterzeichnete beehrt sich, seinen werthen Gönnern und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung auf dem Markt verlassen hat und nun in der obern Vorstadt bei Herrn F e n n i n g e r wohnt. Mit dieser Anzeige verbindet er zugleich die Bitte, das bisher geschenkte Vertrauen ihm auch ferner zu schenken unter der Zusicherung guter und billiger Waare.

Den 21. Juni 1844.

Schuhmachermeister Daniel S t ü b.

B a d n a n g. [Acker-Verkauf.] Am Samstag den 29. Juni, als am Feiertage Petri und Pauli, Nachmittags 4 Uhr, bringt der Unterzeichnete im Gasthaus zur Rose 1 Viertel 3 Ruthen Acker im Benzwasen, der mit Einkorn eingebaut ist und einen reichen Ertrag verspricht, aus freier Hand zum öffentlichen Aufstreich, wozu er die Liebhaber höflich einladet.

Wegen der Besichtigung wolle man sich an den Unterzeichneten selbst wenden.

Christian P f i z e n m a i e r,  
Schuhmacher.

B a d n a n g. [Magd-Gesuch.] In ein hiesiges Privathaus wird eine fleißige reinliche Magd gesucht, die sich über Treue und gute Ausführung mit glaubwürdigen Zeugnissen ausweisen kann; dagegen wird einer solchen guter Lohn und freundliche Behandlung zugesichert. Wo, sagt die Redaction.

G r o ß a s p a c h. [Offene Lehrstelle.] Bei Unterzeichnetem kann ein gestitteter junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld sogleich in die Lehre treten.

Jakob Z e h b, Wagnermeister.

### Jacques Lafitte.

Lafitte, der vor einigen Wochen in Paris starb, ist nicht auf so leichte Art zum reichen Bankier, zum Regenten der Bank von Frankreich, zum mächtigen Leiter der Julie-Revolution geworden, — seine Laufbahn war hart und mühsam und er blickte in seinem späteren Leben stets mit wohlgefälliger Erinnerung darauf zurück. Pierre Durand erzählt heute im Siècle, Lafitte sey als junger Mensch von 20 Jahren nach Paris, und nach vielfachem nutzlosen Herumlaufen, um einen Platz zu finden, auch zu dem reichen Bankier Perregaur gekommen. Dieser hörte sein Anliegen an und sagte dann: „Lassen Sie mir Ihre Adresse; wenn ein Platz leer werden sollte, so werde ich Ihnen schreiben, allein es ist keine Hoffnung dazu vorhanden; — sehen Sie sich daher lieber anderweitig um.“ Lafitte gab seine Adresse und ging mit schwerem Herzen; im Vorzimmer lag eine Stecknadel auf der Erde, Lafitte bückte sich, hob sie auf und steckte sie in seinen Rock. Der Bankier hatte ihm durch das Glasfenster des Kabinetts nachgesehen, das Aufheben der Stecknadel bemerkt und daraus, in Bezug auf Sparsamkeit und ökonomische Gewohnheiten bei dem Angewiesenen, einen vortheilhaften Schluß gezogen, und so erhielt Lafitte noch am Abende desselben Tages ein lakonisches Billet von Perregaur mit den Worten: „Sie sind in meinem Hause angestellt und können Ihren Platz schon Morgen antreten. Mündlich mehr.“ — So weit der Siècle. — Ich habe über diesen ersten Schritt in Lafitte's Laufbahn von einem achtungswerthen Manne, der dem Verstorbenen lange Jahre hindurch nahe stand, den Hergang ganz anders erzählen hören und theile ihn hier mit, um so mehr, als die Geschichte mit der Stecknadel einem bekannten deutschen Charaktergemälde, sowie einer englischen Erzählung nachgebildet zu seyn scheint. — Meinem Erzähler zu Folge war Lafitte bei Perregaur erschienen und abschlägig beschieden worden, — der Bankier, dem das offene herzliche Wesen des jungen Mannes gefiel, unterhielt sich noch etwas mit ihm und sagte: „Sie sind aus Bayonne?“ — „Ja!“ — „Kennen Sie dort einen gewissen —“ der Name fiel ihm nicht bei, ungeduldig griff er nach seinem Portefeuille, um den Namen unter seinen Notizen zu suchen; das Portefeuille war aus seiner Tasche verschwunden. „Mein Portefeuille,“ rief der Bankier, „ich habe es verloren, ich war auf der Börse, — es sind für 500,000 Francs Effekten darin.“ — Er sprang, ohne sich mehr um Lafitte zu kümmern, auf, zu seinen Leuten hinaus, und sprengte einen nach der Börse, einen auf die Polizei, um die Anzeige, einen in die Druckerei, um eine Ankündigung zu machen. Lafitte, sich selbst überlassen,

faßte einen raschen Entschluß. Während Perregaur seine Ordres ertheilte, man nachfragte, nochmals im Bureau suchte, war Lafitte schon im Schnelllaufe auf der Börse; — im Börsensaale konnte es nicht seyn, denn längst wäre es da aufgehoben worden; von dem Portier erfuhr er, Herr Perregaur sey auf einen gewissen Ort gegangen; er eilt dahin und das große Portefeuille liegt noch ruhig auf einem Mauervorsprung, wohin es der Bankier, den es vermuthlich genirte, selbst gelegt. Es nehmen und damit zurückeilen, war das Werk eines Augenblicks, — athemlos stürzt er in Perregaur Kabinet und hält dem Erstaunten das Portefeuille hin. „Mein Portefeuille,“ ruft Perregaur, „und die Effekten, das Geld, ist noch Alles darin?“ — „Ich habe es nicht geöffnet“, sagt Lafitte ruhig. — Der Bankier sah sein Portefeuille durch; dann wendete er sich zu Lafitte und sagte: „Junger Mann! Sie sind bei mir angestellt, und ich werde Sorge tragen, daß Ihnen Ihr Findexlohn gute Zinsen trägt.“ — Und so war es; Lafitte wurde rasch Buchhalter, Cassirer, und eines Tages ließ ihn Perregaur in sein Kabinet kommen: „Herr Lafitte“, redete er ihn an, „von den 500,000 Frs., die Sie mir damals erhalten haben, gehörten von Rechtswegen 50,000 Ihnen; jungen Leuten aber soll man nicht so viel Geld in die Hand geben, — jetzt sind Sie ein gefester Mann, ein tüchtiger Kaufmann, — ich habe indessen mit Ihren 50,000 Frs. gearbeitet, — und gut, denn Sie besitzen jetzt 500,000 Frs. in meinem Handbuche. Der Kaiser hat mich zum Senator ernannt, ich brauche einen treuen Compagnon, — wollen Sie sich selbst etabliren, oder wollen Sie Ihr Geld in meinem Geschäfte lassen und mein Associe werden?“ Lafitte stürzte weinend an die Brust des Ehrenmannes, er wurde sein treuester Freund, sein Compagnon, sein Alles, — wie sehr Perregaur dieß erkannte, zeigt, daß er ihn zu seinem Erben einsetzte, und so entstand das Haus Jacques Lafitte.

Nie vergaß Lafitte seine Herkunft; stets fand der Arme bei ihm Zutritt, der bedrängte Handwerker Hülfe und Unterstützung; — trotz seiner vielen Wohlthaten fand er wenig Dankbare, wie dieß gewöhnlich der Lauf der Welt ist. Nur ein Beispiel von wahrer Dankbarkeit erfreute und tröstete ihn über die vielen andern traurigen Erfahrungen. Als im Jahre 1834 seine finanzielle Lage ganz zerrüttet war, die Zahlungen eingestellt werden mußten und der Ruin unvermeidlich schien, trat sein alter Kammerdiener Achille in sein Kabinet: „Herr Lafitte“, sagte er, „ich höre, es geht schlecht, Sie, der so gut, so großmüthig waren, haben Alles verloren, haben keine Aussicht mehr; — ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß wir, ich und meine Frau, uns in Ihrem Dienste etwas erspart haben, hier ist das Geld, wir stellen

es zu Ihrer Disposition. Wir bleiben auch immer bei Ihnen, ich und meine Frau, wir verlassen Sie nicht mehr, wir dienen Ihnen ohne Lohn.“ — „Ich danke Dir, mein lieber Achille“, sagte Lafitte tief gerührt; „ich danke Dir für Dein ehrliches Anerbieten, — aber so schlimm ist es noch nicht; — nein! Dein Geld nehme ich nicht, aber Du bleibst bei mir, wir trennen uns nicht mehr.“ — Fünf Jahre später starb der alte treue Achille, nachdem er noch die Freude erlebt hatte, seinen Herrn wieder reich und glücklich, den Kredit des Hauses wieder blühen und gedeihen zu sehen.

An einem Morgen fuhr ein Leichenwagen mit einem Sarge aus Lafitte's Hotel, ein einziger Mann folgte ihm traurig, den Hut in der Hand, bis zum Kirchhofe, wo er ihm die letzte Hand voll Erde in die stille Gruft nachwarf. Der Todte war der alte Achille, der Mann, der ihn begleitet hatte, war sein Herr, der reiche Bankier Lafitte.

### Ein Mittagessen auf einem amerikanischen Dampfboot.

Ich will versuchen, das Leben auf unserem Schiffe während des Sturmes im Meerbusen von Mexiko zu beschreiben. Wir hatten den Wind so ziemlich von vorn, wodurch die Wellen sich gegen das Vordertheil des Schiffes hochaufthürmten; dieß machte, daß unser Fahrzeug die Bewegung annahm, welche der Seemann „stampfen“ nennt, d. h. es bohrte mit der Spitze in die vorn aufgethürmten Wogen, um sich einen Weg zu bahnen, was ohne großen Widerstand nicht geschehen konnte. So wurde denn das Vordertheil des Schiffes bald emporgehoben, bald schien es in den Grund bohren zu wollen; wir saßen nun natürlich auf den prächtigen Polstern in der Kajüte, wie auf wilden Rossen, die sich bald bäumen, bald hinten ausschlagen.

Auf dem Verdeck mußte man jeden Augenblick nach einem Gegenstande greifen, um sich fest zu halten.

Ueber uns der graue Himmel, um uns, so weit das Auge reichte, die wildempörten Meereswogen, eine schwarze Gebirgsmasse, wo der Schaum auf dem Gipfel jeder einzelnen Welle den Alpenschnee ersetzte. Dann und wann blickte ein Delinquentengesicht aus der Kajüenthüre auf das Verdeck, um sich zu überzeugen, ob wir noch oben wären.

Solchen Augenblick scheinen die schadenfrohen Wellen vorzugsweise wahrzunehmen; in einem Rückschlag eine von ihnen gegen die Räder und überschwemmte den Neugierigen mit Salzwasser. Dann hörte man es eiligst die Treppe hinabpoltern und das Gelächter der Matrosen übertönte das Donnern des Meeres.

Befügen wir uns in die Kajüte (Schiffszimmer), so gewahren wir lebende Bilder, über deren Anblick Hogarth (ein Maler) außer sich vor Entzücken gerathen wäre. Wir versuchen zu gehen, verlieren aber durch die tollen Bewegungen des Schiffes das Gleichgewicht und werden nach dem entferntesten Winkel der Kajüte geschleudert, und zwar in der possirlichsten, lächerlichsten Weise, die man sich nur denken kann. Bevor es uns gelungen ist, wieder auf die Beine zu kommen, hat das Schiff der Bewegung einer andern Woge nachgegeben, und wir rutschen, schnell wie der Bliß, nach der entgegengesetzten Seite, wo wir mit den Köpfen gegen einander fahren, und in einem Gewirre von Stühlen, Hüten, Band- und Haubenschachteln die Beine himmelwärts strecken.

Die Zeit des Mittagessens ist herangenahet. Alles, was nicht sekrank ist, findet sich in der Kajüte ein; der Kapitän, der die Honneurs an der Tafel macht, im schwarzen Anzuge und weißen Manschetten, führt, oder balancirt vielmehr zwei Damen zu den Ehrenplätzen, neben sich auf das Sopha. Die Uebrigen klimmen auf ihre Stühle; endlich hat Alles Platz genommen. Auf dem Tische liegt ein Aufsatz, eine Art Rahmen, mit tiefen Höhlungen, um Teller, Schüsseln, Flaschen und Gläser hinein zu stellen. Der Steward (Oberdiener) tritt mit der Suppe herein, sein dienstbarer Geist, ein Negerknabe, folgt mit den Kartoffeln, andere Diener folgen mit den übrigen Gerichten. Kaum befinden sich diese Dinge auf der Tafel und die Diener haben sich an unsere Stuhllehnen angeklammert, so macht das Schiff einen ungeheuren Satz und Alles geräth in Unordnung. Die Dienerschaft liegt übereinander, wie die Häringe, in einem Winkel der Kajüte! Die Erbsensuppe ruht dem Kapitän traulich im Schooße, eine der Damen umarmt eine Schinkenkeule, ein Dritter drückt den Braten zärtlich an's Herz, ein Paar Hühner fliegen einem Vierten an die Ohren, der Pudding einem Fünften in den offenen Mund, die Uebrigen liegen in der Sauce, und die Kartoffeln rollen gemüthlich am Boden umher. Der Eine sucht seinen Teller zu retten, ein Anderer greift nach Messer und Gabel, wieder Einer, im Fallen begriffen, hält das gefüllte Glas hoch empor, während er sich mit der andern Hand an den Stuhl des Nachbarn anklammert. Alles ist in Verwirrung, es ist, als wenn das alte Chaos zurückkehren wollte!

Beim nächsten Rollen des Schiffes fliegen Steward und Dienerschaft, starr vor Erstaunen, abermals mit ausgestreckten Armen in einen andern Winkel; endlich stehen sie auf ihren Beinen, wie Statuen, da sie es nicht wagen, sich fort zu bewegen. Teller, Schüsseln, Messer und Gabeln frachen zusammen in der Unordnung des Augen-

blicks; der Steward und seine Helfershelfer kriechen auf allen Vieren, um sich der tanzenden Kartoffeln zu bemächtigen, die in Gesellschaft mit fliegenden Hühnern und laufenden Kugeln über ihre Füße hüpfen. Für einen Augenblick wird es ruhig, die zerstreuten Theile des Mahls sind glücklich eingesammelt, und Diejenigen, die ihren Appetit nicht verloren haben, beginnen zu essen. Einige Vorsichtige setzen sich in einen Winkel der Kajüte auf den platten Boden und nehmen den Teller zwischen die Beine, sich nun vollkommen sicher wählend. Doch schnell finden sie sich zu ihrer Verwunderung in der entgegengesetzten Richtung wieder, und zwar in den lächerlichsten Stellungen. Einige lachen, andere weinen, über welche schimpfen, doch Alle stimmen darin überein, daß es für einen hungrigen Magen nichts Trostloseres gebe, als ein Mittagessen zur See bei stürmischem Wetter. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Auf dem Wollmarkt zu Breslau sind die Verkäufer um eine halbe Million reicher geworden, als sie selbst glaubten. In Berlin ist die Wolle um 12 Thlr. gegen das vorige Jahr in die Höhe gegangen, doch glaubt man allgemein, daß sie bei den großen Vorräthen wieder bedeutend sinken werde und die Speculanten sich verrechnen würden.

— Aus Privatbriefen von Breslau vom 7. Juni. — Nun noch kurzen Bericht über den Wollmarkt. In Mittel- und guten Mittelwollen wurden anfänglich ohne Weigerung 10 und 12 % mehr bewilligt, als voriges Jahr, dagegen haben die, welche ihre Forderungen bis gegen das Ende zu sehr steigerten, einen schlechten Markt gemacht. Die feineren und Electoralwollen haben kein so günstiges Resultat gebracht. Wollen zu 90 bis 95 Thlr. der Centner gingen am besten ab, besonders, wo saubere Wäsche vorherrschend; zu 50 bis 75 Thlr. wurde auch fleißig gekauft. Die feinsten Wollen zu 110 bis 150 Thlr. machten, besonders zu den letzten Preisen, ein schlechtes Geschäft. Die Fabrikanten schreiten in der Fabrication augenscheinlich vor, weshalb sie ihren Preis aus der geringeren Wolle vortheilhafter beziehen.

— Traurig lauten hier die Nachrichten über die Unruhen, die seit 3 Tagen in den beiden Orten Längen-Bilau und Peterswalden bei Reichenbach dermaßen zum Ausbruch gekommen sind, daß bis dahin keine militärische Hülfe dem Unwesen Einhalt thun konnte. Die Weber haben sich zu 15,000 an der Zahl mit Weib und Kind versammelt und so zuerst Peterswalden bestürmt, woselbst sie dem Fabrikanten Zwanziger das ganze Haus zerstörten, alle Bücher und Papiere in tausend Stücke zer-

rißen, worunter besonders viel laufende Wechsel waren, auch alles Geld und Werthvolle ihm genommen. Die Schweidniger Garnison soll 12 Mann verloren und 1 Major als Schwerverwundeten haben. Gestern sind die hiesigen Schützen dorthin abgegangen per Dampf, haben aber gleichfalls 11 Mann und 1 Hauptmann verloren. Von den Aufwieglern sind alsdann eine Anzahl getödtet worden. Heute Morgen gingen früh 3 Uhr wieder 2 Bataillone vom 11ten Regiment ab. Alles dieß wirkt sehr auf Breslau, da viele Häuser nahe betheiligt sind.

— Auf dem Wollmarkt in Pesth war der Verkehr sehr lebhaft. Durch anhaltendes Regenwetter war die Schur verspätet worden, doch wurden 15,000 Centner auf den Markt gebracht. Die Preise der Einschurwolle stellten sich für die ordinäre um 2 fl., für die mittelfeine um 5 — 8 fl., für die feine um 8 — 12 fl. höher heraus, als im vorigen Jahr. Die Zweischurwolle besserer Gattung wurde mit 4 — 6 fl. höher bezahlt. — Auf dem Wollmarkt in Posen hatten sich wenig ausländische Käufer eingefunden, doch gingen die Vorräthe meist gut ab, im Durchschnitt 10 Thlr. theurer, als vorm Jahr. — Der Wollmarkt in Landsberg war sehr lebhaft, die Wäsche vorzüglich schön und fand sehr guten Absatz.

— Nach vielem Kopfzerbrechen ist man endlich darüber ziemlich einig geworden, daß der Hauptbeweggrund des Kaisers von Rußland, dem englischen Königshause einen Besuch abzustatten, doch wohl nicht bloß in Artigkeit und Reiselust, sondern in wichtigen politischen Zeitfragen zu suchen sey. Zugleich hat man beschlossen, es ruhig zu erwarten, ob der trostlose Zustand des türkischen Reichs, die Unordnung in Griechenland, die unglückliche Lage der Christen im Orient, die Tscherkessen, China, der Zollverein oder sonst etwas Wichtiges verhandelt wird.

— Die englischen Zeitungen beschreiben den Kaiser von Rußland von Kopf bis zu Fuß, wie lang, wie breit, wie stark er ist u. s. w. — Aecht englisch!

— Die Königin Victoria sieht im Juli ihrer Entbindung entgegen, sie soll gut aussehen und sehr heiter gestimmt seyn, wozu auch ihre hohen Gäste beitragen, trägt aber noch Trauer. Als sie mit ihren Kindern zur Revue fuhr, ritt der Kaiser von Rußland ihr zur Rechten in englischer Uniform und dem Hosenbandorden, und der König von Sachsen zur Linken mit dem Prinzen Albert.

— Die nach Nordamerika ausgewanderten Irländer stehen in keinem guten Ruf. Es seyen meist liederliche und faule Leute, die nur den ganzen Tag dem Spielen und Trinken nachzögen und Gaunerstreiche ausführten. Die großen Städte, wie Philadelphia, Boston, Baltimore, wären mit

diesem Gesindel übersüßt, kein rechtschaffener Mann möge mit ihnen verkehren, da sie dabei roh und brutal und in Betreff der Religion fanatisch sich zeigten. Der Aufruhr in Philadelphia sey hauptsächlich durch ihr Verlangen herbeigeführt worden, daß man in den Schulen die Bibel abschaffen solle. Dagegen haben die Deutschen ein gutes Lob, da sie meist fleißige, friedliebende und fromme Menschen wären.

— In Albanien sind mehrere Paschaliks in vollem Aufstande, die Rebellen setzen die Obrigkeit ab und wüthen in zügelloser Frechheit gegen die Christen. Die Häuser und Kirchen der Christen werden niedergebrannt, die Kinder angespießt und die Erwachsenen an Bäume gebunden und angezündet. Der Sultan hat Truppen gegen die Rebellen ausrücken lassen. Das russische Heer an der Grenze wird immer stärker, und wenn die Königin Victoria Ja sagt, so geht's hinüber und so weiter.

— Auf dringende Vorstellungen der französischen und englischen Botschafter ist in dem türkischen Reich die Folter aufgehoben worden. Die in Amt und Würden stehenden alten Türken haben sich zu guter Letzt noch manche grausame Augenweide verschafft, und bedauern es sehr, daß sie nun um ein Vergnügen ärmer geworden sind.

— Die Geldkönige Rothschild haben einen Congreß nach Preßburg ausgeschrieben und dazu ihre Herren Collegen eingeladen. Man hat bis jetzt nicht herausbringen können, was da verhandelt werden soll.

— In dem Herzogthum Nassau ist den Wirthen bei 50 fl. Strafe, und im Wiederholungsfalle mit Einziehung der Concession verboten worden, einem Gaste mehr, als zwei ganz kleine Gläser Branntwein einzuschenken. Lassen sich Trunkenbolde auf der Straße sehen, so werden sie verhaftet und ihre Namen durch einen Ausrufer bekannt gemacht. Sie sehen sich nach einem gelobten Lande um, wo Branntwein und Bier fließt.

— Bei dem Frühlingsmanöver in Berlin hat sich die neue militärische Tracht, Helm und Waffenrock, als vollkommen zweckmäßig bewährt, es gab bei Weitem nicht so viel Erschöpfte und Erkrankte, als sonst. Nur bei der Artillerie fand man die hohen Metallspitzen an den Helmen unzweckmäßig, da sich die Leute beim Bücken öfters damit in's Gesicht stießen. Man glaubt daher, daß diese Blißableiter wieder abgeschafft würden.

— Die Schullehrer im Badischen müssen keine besonders guten Freunde in der ersten Kammer seyn haben. Obgleich die zweite Kammer auf eine Erhöhung ihrer Besoldungen antrug und der Minister erklärte, daß die Regierung dazu gern ihre Zustimmung geben werde, beschloß doch die

erste Kammer mit 7 gegen 6 Stimmen, diesen Antrag zurückzuweisen.

— Binnen 8 Monaten, vom 1. Juli 1843 bis zum 1. März 1844, sind auf 66 Schiffen 35 Mill. Pfund Thee aus China nach England gebracht worden, darunter befanden sich 29 Mill. schwarzer und 6 Mill. grüner Thee.

— In der Nacht vom 2. zum 3. Juni brach in Lyon Feuer aus, das 25 Häuser in Asche legte. Einige Menschen kamen in den Flammen um, und 150 Familien verloren Habe und Obdach.

— Am 9. Juni schlug der Blitz in den Kirchturm und die Kirche von Ingelmünster (Belgien) ein, welche wegen der Feier des Fronleichnamsfestes mit Menschen angefüllt war. Wenigstens 95 Mannspersonen wurden vom Blitze getroffen; die Frauenzimmer kamen mit der Furcht davon. Die wunderbare Wirkung, welche dieses elektrische Fluidum hervorbrachte, läßt sich weder sagen, noch beschreiben. Männer sahen sich ohne Sohlen an ihren Schuhen und Stiefeln, ohne sonst getroffen worden zu seyn; Einem ward das Ohr weggerissen; Alle erhielten leichte Quetschungen; Mehreren wurden die Haare und etwa 20 die Kleider verbrannt.

— (Breslau, 12. Juni.) Der Verein gegen das Hutabnehmen ist in das Leben getreten! Die Bahn ist gebrochen, um die lästige und lächerliche Mode des Grüßens durch Abnehmen der Kopfbedeckung abzuschaffen!

**Offizielle Nachrichten.**

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst in Weidenstetten, D. Ulm, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 257 fl. 36 kr., und die um den zu Mönchberg, D. Herrenberg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden.

Den 11. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Mergentheim, dessen Einkommen neben freier Wohnung sich auf 302 fl. berechnet, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 11. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Raidtswangen, D. Nürtingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 252 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 12. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 19. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	15	4	15	2	14	56
„ gem. Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	6	20	6	14	6	6
„ Roggen . .	11	12	11	4	10	56
„ Weizen . .	14	48	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	9	4	—	—	—	—
„ Haber . .	4	50	4	42	4	36
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . .	—	28	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 24 kr.  
Der Kreuzer-Beck soll wiegen . . . . . 7 Loth 1 Quint.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	7 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	8 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 15. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	1	55	1	42	1	33
„ Gemischt . .	1	24	1	20	1	15
„ Korn . . . . .	1	21	1	16	1	12
„ Weizen . .	—	—	—	—	1	37
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.  
Ein Kreuzer-Beck . . . . . 6 Loth 2 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 51.

Dienstag den 23. Juni

1844.

Schlacht bei Fontenoy 841. Nach Ludwig des Frommen Tode entstand zwischen seinen Söhnen Lothar, Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen ein blutiger Erbfolgekrieg. Die heutige Schlacht, die ihn entschied, ward so blutig, daß 100,000 Mann todt auf dem Wahlplatze blieben. Vom Adel von Champagne waren mehr als zwei Drittel umgekommen. Um diesen großen Verlust zu ersetzen, gestand Karl der Kahle den edlen Jungfrauen in Champagne das, den alten Gesetzen dieses Landes widersprechende Vorrecht zu, daß sie bürgerliche Männer, mit welchen sie sich vermählten würden, durch diese Verbindung adeln sollten. Dieser Adel, den die Mutter allein auf ihre Söhne übertrug, fing erst im Jahr 1566 an, bestritten zu werden.

**Einladung zur Bestellung auf den Murrthalboten.**

Durch den längst bewährten guten Ruf und die Beliebtheit des Murrthalboten nicht bloß in hiesiger Stadt, sondern auch vorzüglich in der Umgegend, ist allen Denjenigen, welche Anzeigen und Bekanntmachungen der verschiedensten Art zur öffentlichen Kunde bringen wollen, die Sicherheit gekommenste herbeiführen, welche die Einsender damit bezwecken wollen, wovon sich Jeder durch Proben selbst überzeugen kann. In gleichem Maße hat dieses Blatt aber durch seinen unterhaltenden Theil gerechten Anspruch auf die Theilnahme aller Leser, denn seine Vielseitigkeit macht es möglich, selbst den verschiedenartigsten Anforderungen zu gleicher Zeit zu genügen. Außerdem, daß die Leser von den wichtigsten Ereignissen des In- und Auslandes, wie von den interessantesten Tagesneuigkeiten im Allgemeinen schnell und sorgfältig benachrichtigt werden, erhalten sie daneben anziehende Geschichten, kleine Romane, historische und Reiseeskizzen, Gedichte, Anekdoten und Charaden etc., untermischt mit den neuesten gemeinnützigen, besonders landwirthschaftlichen Aufsätzen (auch die Markt- und Schrankenpreise von Bachnang, Winnenden, Hall und Heilbronn werden jede Woche aufgenommen, was vorzüglich für Müller, Bäcker, Frucht- und Mehlhändler etc. von großem Nutzen ist). Der ganze Jahrgang, am Schlusse des Jahres eingebunden, bildet endlich ein gediegenes Unterhaltungsbuch, an dessen Lektüre man sich nach Jahr und Tag noch vergnügen kann und dessen Erwerb dann nichts mehr kostet, während die Anschaffung gleich umfangreicher Bücher eine nicht geringe Summe wegnehmen würde. Durch **Verzinsung aller dieser Vorzüge** ist der Murrthalbote in den Stand gesetzt, jede billige Anforderung, die man an ein solides Blatt machen kann, vollkommen zu befriedigen. **Trotzdem** ist der halbjährige Preis nur auf 1 fl. 15 kr. festgesetzt, wofür er **zweimal wöchentlich, Dienstags und Freitags**, je in einem ganzen Bogen, erscheint, und kann das Abonnement **täglich** angefangen werden. Auswärtige, so weit sie das Blatt nicht durch Boten beziehen können, belieben ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Abbestellungen werden nach dem 1. Juli nicht mehr angenommen.